

werden kann. Ich kenne Mieczysław Sculc jetzt seit fast zehn Jahren, und auch viele seiner Landsleute aus allen Teilen Polens, aber er ist mir stets als besonders typischer Vertreter seines ganzen Volkes erschienen, soweit nämlich ein einzelner Mensch für ein Volk von 18 Millionen Seelen typisch sein kann. Aber auch heute, nach zehnjähriger Bekanntschaft, gibt es immer wieder Momente, in denen wir uns einfach nicht verstehen. Er der Pole, ich der Deutsche. Dabei sind wir natürlich über die ersten Stadien des typischen Mißverstehens zwischen Polen und Deutschen längst hinaus. Ich weiß, daß seine Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr Formsache ist und er auch dann mit schönem Pathos „teurer Freund“ sagt, wenn er aus irgendeinem Grunde böse auf mich sein zu müssen glaubt. Seine Höflichkeit erinnert mich immer wieder an die des Spaniers, der dem Fremden, der ein besonders schönes Schmuckstück, etwa eine Zigarettendose oder eine Nadel, bewundert, mit dem liebenswürdigsten Lächeln den bewunderten Gegenstand als Geschenk anbietet, aber im Innersten seiner Seele empört sein würde, wenn man dankend annähme. Mein Freund Mieczysław wird auch niemals ein geschäftliches Angebot rundheraus ablehnen. Dazu ist er einfach zu höflich. Macht man ihm einen Vorschlag, den er nicht annehmen kann oder will, so sagt er dem Besucher mit dem liebenswürdigsten Lächeln: „Mein Herr, noch



Fotoplat

Der typische polnische Landedelmann in seinem historischen „Kontuschi“, einer Festtracht mit golddurchwirktem Gürtel, die noch heute bei offiziellen Feiern getragen wird. Der polnische Landadel war jahrhundertlang der Träger der politischen und kulturellen Tradition Polens.